

Gillier Zeitung

Zeitschrift für Stadt und Land, mit besonderer Rücksicht auf deutsche
und slavische Interessen.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag Abends — Preis vierteljährig 1 fl. 15 kr.; mit Postver-
sendung 1 fl. 30 kr. Conv. Münze.

Nro. 61. Verantwortl. Redaction: Vincenz Prasch, k. k. Professor. Dienstag am 12. Dec. 1848.

Von der Leitha.

Eine Stimme aus dem kroatischen Lager. *)

Wien, der Herd ultramagyarischer und deutschthümlerischer Umtriebe, ist gefallen; an den Bajonetten der Slaven brach sich der Uebermuth jener Leute, welche in ihrem Unverstande und politischem Wahnsinn die Macht Oesterreichs so wenig kannten, welche die große Mehrzahl der Gutgesinnten so mißachteten, daß sie wähnten: mit Kossuth'schen Golde und magyarischen Charlatanismus eine durch Jahrhunderte geheiligte Dynastie aus dem Lande zu treiben und das mächtige Gebäude des Staates durch bloße Deklamationen und rhetorische Floskeln zu zertrümmern. — Die Froschen! sie haben ihren Lohn erhalten! Aus ihrem Blute möge der Genius Oesterreichs sich emporschwingen und Glück und Segen verbreitend bis in die eisernen Gauen des mächtig schönen, bis nun aus vielen Wunden blutenden Vaterlandes niederschweben. Die Mannen Latours und Lamberg's sind aber durch jenes Blut noch nicht gesühnt worden; in Budapest müssen ihnen Rachopfer gebracht werden. Kossuth, Perczel, Madarasz u. v. A. muß daß Schicksal Blum's und Messenhausers's, die nichts weiter als ihre unglücklichen Werkzeuge waren, ereilen.

Bis zum 28. d. M. geht eine Armee von 100,000 Mann über die Leitha; in einigen Wochen wird Ungarn ein erobertes Land sein, und was gedenkt die Regierung dann zu thun? Wird sie noch immer bemüht sein, ein Oesterreich mit vorherrschendem deutschen Element, ein Ungarn mit magyarischer Superiorität

*) Wir sind gewohnt, in unserem Blatte den Stimmen beider Parteien Raum zu gestatten und theilen diesen Artikel aus der Agramer Zeitung vom 30. November unsern Lesern mit, ohne sie in der Beurtheilung desselben beirren zu wollen. A. d. R.

zu gründen oder zu erhalten? Wir hoffen, daß die Regierung aus den Ereignissen der letzten Tage die Lehre gezogen haben wird: daß der deutsche Volksstamm Oesterreichs politisch zu ungebildet, der Magyarismus die personificirte Verfidie an der Dynastie ist. Trotz all den unglücklichen bitteren Erfahrungen und Begebnissen der letzten Zeit schwärmt der Landmann und Bürger des Erzherzogthums, der bis nun sich von dem Marke aller Nationen Oesterreichs genährt hat, leider noch für eine Chimäre: für ein einigtes Deutschland; ja, die Stände Oberösterreichs ladet in ihrem Unverstande jene Steiermarks ein: zu einer Berathung über die Art und Weise des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland. Man müßte dieses Benehmen einen Verrath an Oesterreich nennen, wenn man von solchen Leuten was anders als „Schwabenstreich“ zu erwarten gehabt hätte. Die Narren! sie scheinen das Dasein einer Armee zu läugnen, die fest entschlossen ist, das bunt zusammengewürfelte Frankfurter Parlament, das lächerlichste und komischste Ueberspiel der Welt in sein wahres Nichts zurückzuführen, und ihm, das von keinem Staate und Städten Europas als eine gesetzgebende Gewalt anerkannt worden ist, auch in Oesterreich nicht den geringsten Einfluß zu gestatten. Mögen die Leute am Rhein, Main, Neckar u. s. w. ihre Grenzen gegen die Franzosen schützen, wie sie können, wir werden ihnen allenfalls beistehen, weil es auch in unserm Interesse liegt, die französische Republik aus ihren Grenzen nicht heraustreten zu lassen, allein: so lange noch ein Soldat Oesterreichs so lange noch ein Kroat die Muskette und das Schwert zu führen vermögen, sollen jene Germanen nie den geringsten Antheil an der Leitung österreichischer Angelegenheiten haben. — Wir wollen ein einiges kräftiges Oesterreich, frei von allem Einflusse auswärtiger Parlamente: wir wollen ein Oesterreich, mächtig durch das friedliche Nebeneinanderleben aller seiner Nationen; wir wollen ein blühendes großes Oesterreich, geliebt und geachtet

durch die Tugenden seiner Dynastie; wir wollen es haben und wir werden es haben, weil wir bereit sind unsern letzten Blutstropfen, unsern letzten Heller dafür einzusetzen. Genug des Blutes haben die österr. Völker durch Jahrhunderte für das zerrissene, ohnmächtige, kraftlose Deutschland vergossen; Kroaten, Slaven, Magyaren und Romanen bluteten auf allen Schlachtfeldern, um die fremden Eroberer fern von den Grenzen des meist in träger Ruhe liegenden Deutschlands zu halten, ja, meist mußten sie noch gegen Deutsche kämpfen, die mit den Feinden ihres Vaterlandes im Bunde standen. Deutschland hat sich verrätherisch im Jahre 1796 mit der größern Hälfte von der gemeinsamen Sache getrennt, Deutschland hat uns in den Jahren 1805 und 1809 die schwersten Wunden geschlagen; es ist der geschworne Feind unserer Dynastie, an dessen Schicksale wir nie den geringsten Antheil haben wollen. Man merke wohl! Oesterreich ohne Deutschland ist ein mächtiger Staat, Deutschland ohne Oesterreich ein Urding. — Man hüte sich wohl, die Germanomanie auf den höchsten Gipfel zu treiben, denn die Zeit könnte kommen, wo der Name „Rothmäntler“ erneuert der Schreckpang der deutschen Mütter werden würde.

Nebst der Armee ist der Slavismus, insbesondere der Ilirismus die festeste Stütze der Regierung. Um aber Kroatien in einen jederzeit schlagfertigen Zustand zu setzen, ist es nothwendig dem Lande einen Artilleriepark für noch 60,000 Mann zurücklassen; ferner die Bewilligung für die Errichtung von 2 — 3 Uplanen Regimentern, wozu im Lande so viele Elemente vorhanden sind; wir verlangen von der Regierung die Ueberantwortung aller Festungen und festen Plätze der dreieinigen Königreiche in unsere Hände deren magyarisches und deutsche Kommandanten bis nun meist Verräther an der Dynastie und der gerechten Sache geworden sind; wir fordern ernstlich die Reinkorporirung Dalmatiens, nicht nur die Zurückgabe des Gotscheer Kreises, den man gewaltsam von Kroatien losgerissen und zu Krain geschlagen hat, sondern die Einverleibung der ganzen Slovenia bis an den Isonzo und über die Drave so weit die slavische Zunge reicht; endlich verlangen und erwarten wir mit Zuversicht die baldige Anerkennung der serbischen Wojwodschast in ihrem erwünschten Umfange, deren Bewohner für Staat und Dynastie so viel Blut vergossen, so viele schwere Opfer gebracht haben; im Bunde mit letzterer werden die dreieinigen Königreiche gestützt auf das Heer und den Slavismus mächtig genug sein, dem einigen Deutschland, wenn solches je zu Stande kommen sollte, die Spitze zu bieten und die Anhänger desselben innerhalb der Grenzen Oesterreichs mit eiserner Hand niederzuhalten.

Seelin. 2. Dec. So eben 5 Uhr Abends erfahre ich daß die Magyaren vorgestern begünstigt durch den Nebel, auf alle unsere Lager einen Combinirten

Angriff gewagt haben, nämlich auf das Lager zu St. Tomas in Bačka, dann auf Tomasevec, Allibunar und Cerni Bai — letztere drei Lager liegen im Banat. — Cerni, Bai — (Commandant Obristlieutenant Bobalje) eines der kleinsten, von wo noch keine bestimmte Nachricht hierorts einliefen, wo man aber befürchtet, daß die Unsere das Kürzere gezogen haben, wurden die Magyaren in den übrigen 3 Lager mit großem Verluste zurückgeschlagen, insbesondere bei St. Tomas und Tomasevec, im letztern commandirt Knicanin, derselbe hat lauter Serben, jenseits der Save und Donau unter seinem Commando, dieser soll ein großes Blutbad unter den Feinden angerichtet haben, derselbe gab keinen Pardon. —

In Allibunar commandirt Major Michael Joanovici, welcher zuletzt den Feind mit dem Bajonett (sein Lieblings-Angriff) angriff und übel herrichtete.

In St Tomas commandirt der brave Biga (Hauptmann) wo die Tschakisten tapfer fochten, aus den Schanzen schritten, und den Feind eine weite Strecke verfolgten.

Großwardein 21. November. Klausenburg ist nunmehr in Händen des Oberstlieutenant Urban. Seit einigen Tagen kommen hier die Flüchtlinge von ganz Siebenbürgen, vorzüglich aus Klausenburg schaarweise an. Großwardein wird nun wahrscheinlich den ersten Punkt für die Eroberung bilden; indeß sammelt sich das magyarisches Heer bei Banyi-Hunyad, und es dürfte bevor das kaiserliche Heer bis Großwardein gelangt, scharfe Gefechte geben. Seit 16. wird die Verschanzung Großwardeins mit Eifer betrieben, die Gräben der Festung sind mit Wasser gefüllt, auf den Weinbergen nächst der Stadt sind die festen Punkte mit Kanonen besetzt. In der Stadt ist alles, was nur die Waffen zu führen vermag, notirt und aufgeboden, sich auf den ersten Ruf bereit zu halten. — Aus Klausenburg jüngst Angelangte erzählen, daß Urban ebenfalls Klausenburg verschanzen läßt und einen Theil seiner Truppen daselbst als Garnison zurückließ, mit dem andern Theil aber sich nach der Szilagyer Gegend (Siebenbürgen) und Somlau (im Krasnaer Komitat) wendete, um diese Gegend zu besetzen und von dort aus gegen Großwardein zu operiren.

Gjerekovec 5. Dec. Den 4. zeugte sich der Feind in Massen bei Ketter, um den Uebergang zu wagen, aber bei unserer Annäherung und der Hilfe von 2 Kompagnien Gardes Bukotinovic und Kubido, die 1 Kanone führten, verließ der Feind alle Höhen und nur von ferne lugte er auf unsere Stellung. Ueberhaupt ist jede Besorgniß eines Ueberfalls überflüssig.

Der Siebenbürger Bote schreibt aus Hermanstadt:

Durch den Fall von Klausenburg ist nunmehr der Hauptherd der revolutionären Magyaranomanie bezwungen und der rechtmäßigen Regierungsgewalt un-

terworfen. Es kann demnach die Zurückführung der ungar. Nation in Siebenbürgen unter die gesetzliche Regierung als vollendet angesehen werden. Allein noch immer bleibt im Osten unseres Vaterlandes eine compacte feindliche Masse zu bekämpfen, das Volk der Sektler, welches Jahrelang bereits im Sinne der ungar. Revolutionäre bearbeitet, den Befehlen des sogenannten ungar. Ministeriums wenigstens zum größten Theile gehorcht, und stets durch eine bedeutende Macht beobachtet und im Zaume gehalten werden muß. Durch die Unterwerfung von M. Wascharhely und Udvarhely, so wie durch die Occupation des Aranyoscher Stuhls ist zwar ein Theil des Sektlervolkes zur rechtmäßigen Regierung zurückgeführt, aber noch immer sind der Hämörseker und Esler Stuhl, somit der Kern der Nation, unangetastet, und es bleibt wenn wir, wie es bald nöthig werden dürfte, unsere Blicke und unsere militärische Kraft gegen Ungarn richten, eine feindliche Macht in unserm Rücken, welche die Operation hindern und wenigstens durch Raub- und Brandzüge unberechenbaren Schaden verursachen kann. Allerdings scheint sich die Lage der Sektler so zu gestalten, daß sie in Bälde sich entweder unterwerfen oder zu einem verzweifelten Versuche losbrechen müssen. Denn ihr ganzer Verkehr mit Nachbarjurisdictionen ist gehemmt, es fehlt ihnen, besonders den Eslern, an den nöthigsten Bedürfnissen und Wintervorräthen, und die Noth muß diese bald zu entscheidenden Schritten treiben. Weniger ist dies in Hämörseker der Fall, wo bei größerer Fruchtbarkeit und dem gesegneten Ertrage des heurigen Jahres die nöthigen Bedürfnisse des Lebens in hinreichendem Maße vorhanden sein dürften, hier aber herrscht Uneinigkeit und die untere Volksklasse, welche noch immer fruchtlos auf die versprochenen goldenen Berge harret und dabei immer tiefer in Noth und Elend versinkt, scheint nicht weit davon entfernt, gegen den beinahe durchgehends dem ung. Terrorismus fanatisch ergebenen Adel gewalthätig losbrechen zu wollen. Bei diesen Verhältnissen dürfte es wohl kaum einer bedeutenden Militärmacht bedürfen, um die Sektler mit Erfolg in ihrer Heimath selbst aufzusuchen, sie der rechtmäßigen Regierung zu unterwerfen und durch allgemeine Entwaffnung unschädlich zu machen. Auf alle Fälle ist es sehr zu wünschen, daß auf eine oder die andere Art dieser Hinterhalt der Faction, der so leicht bedeutend schaden und hemmend einwirken kann, zerstört werde, damit wir getrost und gegen Ungarn wenden können, von wo uns aus den Theißgegenden über Großwardein die nächste Gefahr droht. Dem Vernehmen nach dürfte die von Klausenburg abgeschlossene Capitulation keineswegs die Genehmigung Sr. E. des k. Hrn. Generalen erhalten. Es wäre auch unbillig, wenn diese Stadt, die sich durch hartnäckiges Ausharren bei der Fahne der Rebellion bis zum letzten Augenblicke durch Hinrichtungen treuer Anhänger der Regierung, durch Verwüstung nahegelegener römischer

Dörfer ausgezeichnete, so leichten Kaufes davon kommen sollte. Unbedingte Unterwerfung, gänzliche Entwaffnung und Erlag einer bedeutenden Kriegscontribution dürften, dem Vernehmen nach, der Stadt unnachlässiglich auferlegt werden.

Frankfurt. Das Reichsministerium hat von der österreichischen Regierung die schleunige Aufhebung aller Ausnahmsmaßregeln verlangt.

Kremsier. In der heutigen Sitzung beantwortete Minister Stadion, in Abwesenheit des Ministerpräsidenten die von Schuselka gestellten Interpellationen. Seine Antwort lautet nach den stenographischen Berichten: Oesterreich steht unter keiner militärischen Diktatur. Die vollziehende Gewalt in allen ihren Beziehungen wird von dem Monarchen unter der Verantwortlichkeit seiner Räte geübt. Alle Organe derselben wirken im Einklange mit dem Ministerium und es ist keinerlei verfassungswidriger Einfluß außer ihm für seine Handlungen maßgebend; außerordentliche Verhältnisse haben die Ausnahmestände in der Residenz und in Lemberg herbeigeführt. Die Sorge für die Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung, der Grundbedingung unserer constitutionellen Entwicklung hat sie geboten. Das Interesse ist nicht bloß Oesterreichs, jenes der staatlichen Ordnung und Bestimmung von ganz Europa war dabei in Frage. Nur auf dem Boden der Gesetzmäßigkeit kann die Freiheit gedeihen. Die Regierung Sr. Majestät, fest entschlossen den äußeren wie den innern Feinden eines großen, einigen constitutionellen Oesterreichs mit aller Kraft und Entschiedenheit entgegen zu treten, kennt den Umfang ihrer Rechte so wie ihrer Pflichten und wird im Geiste derselben handelnd, niemals Anstand nehmen, die volle Verantwortlichkeit für alle von ihr und ihren Organen ausgehenden Handlungen anzuerkennen. Was den Ausnahmestand von Wien anbelangt, so hat das Ministerium Sorge getragen, daß derselbe auf das durch das Gebot der Nothwendigkeit abgedrungene Maß beschränkt und dadurch der Wiederbelebung des so lange völlig gestört gewesenen Handels- und Gewerbsbetriebes in keiner Weise entgegen getreten werde. Die Adressen, welche von den gesetzlichen zur Wahrung der Interessen der Hauptstadt zunächst berufenen Organen und wichtigsten Corporationen und überhaupt aus allen Ständen bereits zu wiederholten Malen ergangen sind, sprechen sich hierüber mit unumwundener Anerkennung aus. Gegen das im Aufruhr begriffene Nachbarland mußte Gewalt der Waffen angewendet und dem dort mit offenem Hohne niedergetretenen Gesetze wieder die gebührende Achtung verschafft werden. Kriegsmassregeln sind noch im Zuge und wir hoffen, daß in Bälde auch dort wieder der innere Friede hergestellt und der Boden zur endlichen Beilegung der eingetretenen Wirrnisse geebnet sein wird. Das Kriegsgericht zur Untersuchung und Aburtheilung der bei dem Octoberauf- rühr in Wien theilhaftigen Individuen ist eine Folge

des Belagerungszustandes. Bereits ist das Standrecht für diese Fälle außer Wirksamkeit getreten und der Oeffnung des Militärgerichtes, die unter den Verhältnissen gestattete Modification dahin ertheilt worden, daß zu der Untersuchung Beisitzer aus dem Civilstande beigezogen und Behufs der Aburtheilung von Civilpersonen die Beachtung der Civilstrafgesetze vorgezeichnet wurde. Die Hinrichtung des Mitgliedes der deutschen Nationalversammlung Robert Blum erfolgte in Gemäßheit des von dem Kriegsrechte gefällten Urtheilspruches. Die provisorische Centralgewalt der deutschen Bundesstaaten hat aus diesem Anlasse 2 Abgeordnete als Commissäre mit der Vollmacht hieher gesandt, sich diesbezüglich mit den österreichischen Behörden in Verbindung zu setzen und die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um dem von der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt am Main ergangenen Besetze vom 29. und 30. September dieses Jahres Anerkennung und Geltung zu verschaffen; diese Commissäre haben nach ihrer Ankunft das Ersuchen um die Einsicht in die Untersuchungsacten gestellt, welche ihnen ohne Anstand gewährt wurde. Die in Folge dessen von denselben an das Ministerium gelangte Eröffnung läßt voraussetzen, daß sie durch Einsicht der Untersuchungsacten die Ueberzeugung gewonnen haben, es sei bei der Aburtheilung der Abg. Blum und Fröbel das zur Anwendung gekommene österr. Kriegsgesetz weder in formeller noch in materieller Rücksicht verletzt worden, sondern in beiden Beziehungen von dem Militärgerichte seiner Pflicht getreu und dem Gesetze gemäß geurtheilt und gehandelt worden. Dieselben haben ohne diese Thatsache in Abrede zu stellen gegen den dießfälligen Vorgang aus dem Grunde Verwahrung einzulegen befunden, weil dabei das deutsche Reichsgesetz vom 29. und 30. September nicht beachtet worden. Zugleich fordern die Herren Commissäre, daß dem fraglichen Gesetze in Oesterreich sofort volle Wirksamkeit eingeräumt werden soll. Die thatsächliche Nichtbeachtung jenes deutschen Reichsgesetzes aber findet schon in dem Umstande genügende Begründung, daß zur Zeit, als die Verhaftung und Verurtheilung der genannten Individuen erfolgte, dasselbe nicht einmal noch officiell dem österr. Ministerium bekannt, also noch weniger im gesetzlichen Wege den österr. Gerichten maßgebend geworden war und dieses auch insoweit nicht werden kann, bis nicht überhaupt das neu zu gestaltende städtische Verhältniß zwischen Oesterreich und Deutschland in beiderseitigem Einverständnisse bleibend geordnet ist. In diesem Sinne sind die entsprechenden Weisungen den österr. Bevollmächtigten bei der prov. Centralgewalt zur weiteren Mittheilung an dieselbe zugegangen.

Cilli. Gestern ist unsere Garnison nach Pettau beordert worden; die Nationalgarde übernahm die Wachposten. Heute langte ein Bataillon Brooder Grän-

zer, über 1400 Mann stark, aus Croatien an. Sie gehörten zu dem Corps des Generals Koth, welches bekanntlich durch dessen Verrath entwaffnet wurde. Sobald deren Montirung und Bewaffung bewerkstelligt ist, wird dieses Bataillon nach Italien abmarschiren.

Pettau. Die Ermordung des hiesigen Vorspanns-Commissärs Kohut durch zwei Offiziere, in Folge verspäteter Vorspann, hatte eine starke Aufregung zu Folge. Der Verunglückte hinterläßt eine Familie von 8 Personen, für deren Versorgung jedoch der F. J. M. Nugent bereits Schritte gethan hat. Die Offiziere sind verhaftet.

Preußen. Der König hat die Nationalversammlung aufgelöst und eine Verfassung ohne Berathung der Deputirten gegeben.

Wien. Am 7. Dec. wurde J. Horvath, Schmiedegeselle aus Ledenburg, wegen Nichtablieferung der Waffen und Munition standrechtlich erschossen. Urban und Perczinski wurden zu Festungsarbeiten verurtheilt. Unter den Ausrüstungsgegenständen der Heeresmacht gegen Ungarn, bemerkt man auch 260 Klaster lange eiserne Ketten, zur Befestigung der Pontons gegen das Treiben der Eischollen. Manche Einfuhrproducte als Colonialwaaren, Glas, haben in Ungarn bereits einen unerschwinglichen Preis erreicht. Für das Armeecommando hat Fürst Windischgraz den FML. Gruber ernannt. Der Oberstkämmerer Graf Dietrichstein und der oberste Hofpostverwalter N. v. Stenfeld, sind in den Ruhestand getreten.

Würzburg. Die in Würzburg versammelten Erzbischöfe und Bischöfe haben einen Aufruf „Hirtenworte an die Gläubigen ihrer Diöcesen“ erlassen. Dieser Aufruf trägt einen durchweg erbaulichen Charakter; auszuharren im Glauben, der Wahrheit und dem Rechte treu zu bleiben, das ist der in sehr edlen Worten abgefaßte Inhalt dieser Aufforderung, welcher auf protestantischer Seite wohl eine Nachahmung finden könnte. Im nächsten Sommer soll die eigentliche Nationalsynode stattfinden.

Uemburg. Täglich gehen neue Truppen nach Ungarn ab. Die Rekrutirung geschieht in Massen.

Wir erfahren hier, daß viele verdächtige Personen um Krakau herum agiren, in der Absicht, einen Aufstand zu provoziren. Möchten sie davon absehen, um Krakau nicht in den traurigen Zustand zu versetzen, in welchem wir leider schon seit einem Monat leben.

Cilli. (Eingefendet.) Auf die Thronbesteigung Sr. Majestät Franz Joseph I.

Archidux FrancisCVs Ioseph gV-beruator regensqVe noVVs Dono DatVs.

Kremsier 10. Dec. S. Dr. Fischer ist zum Gouverneur von Oberösterreich ernannt worden.

Intelligenzblatt zur Cillier Zeitung.

Anzeigen jeder Art werden gegen Entrichtung der Insertionsgebühr für die gespaltene Cicerozeile mit 3 fr. für einmalige, 4 fr. für zweimalige und 5 fr. für dreimalige Einschaltung im hiesigen Verlags Zeitungs Comptoir des J. B. Jeretin angenommen.

Nro. 48.

Dinstag den 12. December

1848.

Ankündigung.

Erlasskarten vom Glückwünschen

z u m

neuen Jahre

à 20 fr. C. M. sind an nachstehenden Orten zu haben:

In der Stadtpfarrkaplaney,
" " Stadt Apotheke,
" " Buchhandlung des Herrn J. B. Jeretin, und
im Kaffehause des Herrn Gilli.

Die Rahmen der P. T. Abnehmer werden in der Beilage zur Cillier Zeitung gedruckt erscheinen und der Erlös für die Neujahrs Billeten wird am 5. Jänner k. J. unter die Armen vertheilt.

Armen Unterstützungs Verein Cilli am 1. December 1848.

Ankündigung.

Auf Kost und Quartier werden 4 ledige männliche Personen genommen. Anzufragen beim goldenen Satl in der Graßervorstadt H. Nr. 10 und zwar beim Pächter des abgelegenen Hauses.

Warnung.

Der Gefertigte ersucht hiermit Jedermann, auf seinen Namen Niemanden etwas borgen zu wollen, indem er in solchen Fällen nie als Zahler sich herbeilassen werde.

Franz Faßl.

Bei J. B. Jeretin, Buch- Kunst und Musikalienhändler in Cilli ist zu haben:

Nationalkalender,

größerer und kleinerer Gattung, steif gebunden und broschirt.

Taschenkalender,

in Cassian geb. mit und ohne Spiegel.

Große ordinäre Wandkalender,

Blattkalender,

feine Kalender

mit Schuber und Genealogie, ohne Spiegel; ferner

ordinäre Wandkalender, sowohl Deutsche als Slovenische etc.

Der italienische

Sprachmeister

im Haus und auf der Reise,

oder:

die italienische Sprache

in einer gedrängten für das praktische Leben und den schnellen Ueberblick zweckmäßigen Darstellung.

Von

Gio. B. Aldini und Dr. W. Becker.

Preis 40 fr. C. M.

Die

soziale Freiheit

im

Lichte der Religion;

oder:

Gedanken eines kathol. Priesters

zur Feier

des Gnadentages Sr. k. k. Majestät

am 15. März 1848.

Preis 6 fr. C. M.

Folge mir nach!

oder:

das verlorne und wiedergefundene Kreuzchen.

Eine

Erzählung für Kinder.

Mit einem Titellupfer.

Dritte Auflage.

Preis 5 fr. C. M.

Die Slawen im Kaiserthume Oesterreich.

Von
Abrecht Lebeldi.
Preis 30 fr. C. M.

Sieben Weissagungen

der
Ludmila Chmel,
Nonne im Kloster zu St. Francisci zu Prag,
über

die für Böhmen und das übrige Deutsch-
land wichtigern, bis zum Abschlusse dieses
Jahrtausends sich ereignenden Weltbegeben-
heiten;

worunter
der jüngsterfolgte, durch Mißdeutung des
Orakels verunglückte Czechenaufstand.
Preis 24 fr. C. M.

Send schreiben

an seine alten und jungen Brüder
über den

Begriff der wahren Frei- heit

und eines gesunden Staatsorganismus
für
das deutsche Vaterland.

Von
Dr. J. Ennemoser.
Preis 10 fr. C. M.

Tirol

und die

Tiroler,

wie sie waren und wie sie sind.

An ihre
Freunde und Feinde.

Preis 10 fr. C. M.

Die jetzigen Bauernunruhen

und
die Stimme Luthers in den Wirren unsere
Zeit.

Preis 12 fr. C. M.

Wunderbare und merkwürdige Prophezeiungen

der Sonnambule Maria Stiefel
aus Ebernberg, über die Zukunft der Jahre 1848 bis
1856.

Zweite Auflage
Preis 3 fr. C. M.

Geheimnisse und Winke

für
Braumeister und Brauherrn,
so wie auch für
Gastgeber und Schankwirthe,
zur gewinnreichen Verreibung ihres Geschäftes.

Von
Heinrich von Gerstenberg.
Preis 15 fr. C. M.

Der Hausbrunnen

als
Wasser-Heil-Anstalt
und
Apothek des Hauses
für Alt und Jung,
oder

treue und aufrichtige Darstellung, wie man zu Hause
in jeder Jahreszeit durch Wasser und Baden seine Ge-
sundheit erhalten und die verlorene wiederherstellen kann.

Ein Handbuch
für alle Die, deren Verhältnisse es nicht gestatten, eine
auswärtige Bade- oder Wasserkur besuchen zu können
von
Dr. Röder.

Preis 30 fr. C. M.

Verstorbene in der Stadt Gills.

Am 1. December. Mathias Klantschan, Eisenbahn-
arbeiter, 30 Jahre alt, an der Lähmung, im Civilspitale.

Am 3. December. Nicolaus Rajkovich, Gemeiner
vom Ottomaner Grenz Reg. am Typhus, im Militärspital.

Am 7. December. Johann Dovescher, Gemeiner
vom Kinsky Inf. Reg., 38 Jahre alt, an der Lungen-
sucht im Militärspital.

Am 7. December. Johann Trinko, Hausmeisters-
Sohn, 10 Wochen alt, an der Auszehrung, in der
Wasservorstadt Nr. 5.

Am 9. December. Johann Seltmann, Gemeiner
des Prinz Emil von Hessen Inf. Reg., 22 Jahre alt
an der Auszehrung, im Militärspital.

Schnellpressendruck und Verlag von J. B. Feretiu.